

DaZ - Sprachförderkonzept

der

Grundschule Amelgatzen
Verlässliche Grundschule und
offene Ganztagschule

Amelgatzer Straße 19
31860 Emmerthal

Genehmigt durch die Gesamtkonferenz am 22.11.2017

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Vorwort..... | 3 |
| 2. Rahmenbedingungen und Kooperationen der Grundschule Amelgatzen.. | 3 |
| 3. Organisation des Sprachunterrichts..... | 5 |
| 4. Ziele der Sprachförderung..... | 7 |
| 5. Allgemeine Prinzipien der Förderung..... | 8 |
| 6. Themenvorschläge und Materialauswahl..... | 10 |
| 7. Kooperation mit den Eltern..... | 13 |
| 8. Leistungsbewertung..... | 14 |
| 9. Literaturverzeichnis..... | 15 |

1. Vorwort

*„Mit jeder Sprache mehr, die du erlernst, befreist du einen bis
dahin in dir gebundenen Geist.“*

Friedrich Rückert (1788 - 1866), deutscher Dichter, Lyriker und Übersetzer arabischer,
hebräischer, indischer und chinesischer Dichtung

Zurzeit erlebt Deutschland eine der größten Einwanderungswellen in seiner Geschichte. Viele kommen als Familien mit schulpflichtigen Kindern und haben oft wenig oder keine Deutschkenntnisse. Die Anzahl dieser Schülerinnen und Schüler (SuS) steigt stetig an. Auch sie haben einen Anspruch auf Bildung, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Willkommens- und Integrationskultur.¹

Erfolgreiche Schulbildung stellt dabei einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration dieser SuS dar. Dabei ist die verpflichtende Unterrichtssprache für diese SuS Deutsch. Sie müssen also „ihren gesamten schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie nicht altersentsprechend beherrschen“². Um zu verhindern, dass sich hieraus Defizite auf Leistungen in allen Fächern ergeben, ist ein systematischer Unterricht in Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache (DaZ/ DaF) von großer Bedeutung.

Hierbei geht es aber in erster Linie nicht um die Vermittlung von abstraktem, grammatikalischem Wissen, sondern vielmehr darum einen altersangemessenen Wortschatz zu entwickeln und Probleme bei der Begriffsbildung abzubauen. Insgesamt soll die Kommunikationsbereitschaft der SuS geweckt werden, ein aktives Lernen ermöglicht werden.

Die Sprachförderung ist dabei nicht nur Aufgabe des Faches DaZ/DaF sondern Aufgabe eines jeden Faches und einer jeden Lehrerin und eines jeden Lehrers.

2. Rahmenbedingungen und Kooperationen der GS Amelgatzen

Kinder mit nichtdeutscher Herkunftssprache, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Niedersachsen haben, sind schulpflichtig und wie alle anderen Kinder in die örtlich zuständige

1 vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium: Schulverwaltungsblatt Juli 2014, S.367

2 Rösch, Heidi (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache, Schroedel, 2003, S. 7

Grundschule aufzunehmen. Ebenso nehmen diese Kinder, wenn sie erst im Folgejahr schulpflichtig werden, an dem einheitlichen Verfahren zur Feststellung der deutschen Sprachkenntnisse teil und werden dann entsprechend unseres Sprachförderkonzeptes gefördert.³

Bei Kindern, die bei der Einreise bereits schulpflichtig sind, wird im Rahmen des Aufnahmegesprächs mit der Schulleitung der Stand der Deutschkenntnisse und der bisherige schulische Werdegang erfragt, sowie Informationen über die weitere Schullaufbahn gegeben. Die Kinder nehmen dann am Unterricht des Schuljahrgangs teil, der ihrem Alter und ihrem bisherigen Schulbesuch entspricht.⁴

Sollte es Gründe dafür geben, den Schulbesuch an einer anderen Schule zu empfehlen, benennt die Schulleitung eine wohnortnahe Schule, die vom Schulprofil her im Hinblick auf die individuellen Bildungsvoraussetzungen und den angestrebten Schulabschluss angemessen und zur Aufnahme bereit ist. Der Verweis an eine andere Schule kann somit nur dann erfolgen, wenn diese zur Aufnahme bereit ist.⁵

Zurzeit besuchen knapp 65 Kinder die Grundschule Amelgatzen. Ungefähr 5% der SuS leben erst seit kurzem in Deutschland und verfügen über keine bzw. zu geringe Deutschkenntnisse in Wort und Schrift, um erfolgreich im Unterricht mitarbeiten zu können.

Für diese Kinder gibt es an der Grundschule Amelgatzen zurzeit folgende DaZ/DaF-Fördermöglichkeiten:

- Förderkurs „Deutsch als Zweitsprache“

Der Förderkurs wird von einer Lehrkraft der Grundschule Amelgatzen durchgeführt und ist jahrgangsübergreifend. Dabei werden die betroffenen Schüler montags bis freitags in jeweils einer Stunde im Förderkurs gemeinsam unterrichtet. Bei dem gemeinsamen, jahrgangsübergreifenden Unterricht wird auf eine Binnendifferenzierung geachtet. Weiterhin unterstützt die Lehrkraft in zusätzlichen Stunden die unterrichtende Lehrkraft im Unterricht bei der Begleitung und Integration der Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht.

3 vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium: Schulverwaltungsblatt Juli 2014, S.331

4 vgl.: ebd.

5 vgl.: ebd.

Die Grundschule Amelgatzen wird von der Gemeinde Emmerthal, Praktikanten, SAM e.V. und ehrenamtlichen Helfern unterstützt. So ist es möglich, Schülern bei Bedarf eine weitere Einzelförderung zukommen zu lassen.

Die Kinder nehmen in der Regel ein Jahr lang an diesen Angeboten teil. Sollte danach weiterer Förderbedarf bestehen, können sie bis zu einem weiteren Jahr an diesen Angeboten teilnehmen.

Der Förderkurs wird jahrgangsübergreifend geführt und die Wochenstundenzahl beträgt 5 Stunden. Der Unterricht im Förderkurs dient vorrangig dem Erwerb eines Grundwortschatzes sowie sprachlicher Strukturen, die den Besuch der Regelklasse begleiten.

3. Organisation des Sprachunterrichts

Die Grundschule Amelgatzen ist durch die hohe Fluktuation der Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache großen Schwankungen hinsichtlich der Schülerzahlen ausgesetzt. Deshalb wird an dieser Stelle ein mögliches Szenario für die Organisation einer Sprachlernklasse, als auch eines Förderkurses dargestellt.

Neben der Zuteilung in die Sprachlernklasse, werden die SuS altersentsprechend einer Stammklasse zugeordnet, die sie 1 Stunde pro Tag besuchen und der sie zugeordnet werden, falls die Sprachlernklasse vertretungs- oder krankheitsbedingt ausfällt. Außerdem verbringen die SuS die Betreuungsstunden gemeinsam mit den SuS der Stammklassen. Dieses integrative Modell bietet den SuS die Möglichkeit Sozialkontakte zu knüpfen und ihre spätere Klassenlehrerin/ihren späteren Klassenlehrer kennenzulernen. Um die Kinder der Sprachlernklasse adäquat in den Unterricht einbeziehen zu können, bereiten die Kolleginnen und Kollegen einen sprachsensiblen und differenzierten Unterricht vor.

Möglicher Stundenplan für eine Sprachlernklasse:

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|-----------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Stunde: 07:45-8:30Uhr | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse |
| 2. Stunde: | Sprachlern- | Sprachlern- | Sprachlern- | Sprachlern- | Sprachlern- |

| | | | | | |
|------------------------------|-----------------------|-----------------------|-------------------------|-----------------------|-----------------------|
| 08.35-09.20Uhr | klasse | klasse | klasse | klasse | klasse |
| 3. Stunde: 9:55-10.40Uhr | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse |
| 4. Stunde: 10.45-11.30Uhr | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse | Sprachlern- klasse |
| 5. Stunde: 12.00-12:45Uhr | | | Stammklasse (KI.2-4) | | |
| 6. Stunde: 12.45-13:30Uhr | | | | | |

| | |
|--|---|
| | Unterricht in der Sprachlernklasse, je nach Leistungsstand verlassen einzelne SuS den Unterricht, um am Unterricht ihrer Stammklasse teilzunehmen |
| | Klassen 1 und 2 besuchen die Betreuung in der 5. Stunde, Klassen 3 und 4 besuchen in der 5. Stunde den regulären Unterricht in ihrer Stammklasse |

In der Regel besuchen die Kinder ein Jahr lang die Sprachlernklasse/den Förderkurs. Die Dauer kann aber entsprechend dem Stand der Deutschkenntnisse und dem Bildungsstand jederzeit verkürzt werden. In begründeten Einzelfällen kann die Besuchsdauer auf bis zu zwei Jahren ausgedehnt werden. Dies gilt insbesondere für SuS mit hohem Alphabetisierungsbedarf und/oder keiner oder geringer schulischer Grundbildung.⁶

Möglicher Stundenplan bei Einrichtung eines Förderkurses:

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|------------------------------|-------------|-------------|-------------------------|-------------|-------------|
| 1. Stunde: 07:45-8:30Uhr | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse |
| 2. Stunde: 08.35-09.20Uhr | Förderkurs | Förderkurs | Förderkurs | Förderkurs | Förderkurs |
| 3. Stunde: 9:55-10.40Uhr | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse |
| 4. Stunde: 10.45-11.30Uhr | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse | Regelklasse |
| 5. Stunde: 12.00-12:45Uhr | * | * | Regelklasse (KI.2-4) | * | * |
| 6. Stunde: 12.45-13:30Uhr | | | | | |

6 vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium: Schulverwaltungsblatt Juli 2014, S.333

| | |
|--|---|
| | Unterricht im Förderkurs |
| | Besuch des Unterrichts in der Regelklasse. *Klassen 1 und 2 besuchen die Betreuung in der 5. Stunde, Klassen 3 und 4 besuchen in der 5. Stunde den regulären Unterricht in ihrer Stammklasse. |

4. Ziele der Sprachförderung

Ziel des Sprachförderunterrichts aber auch des Unterrichts in einer Sprachlernklasse ist die Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache. Der Wortschatz wird gezielt erweitert und alle SuS sollen zur aktiven Teilnahme am Regelunterricht befähigt werden. Damit einher geht auch die Verbesserung des Bildungserfolgs dieser Kinder. Sie sollen die Chance erhalten den höchstmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen.

Dabei sollte mindestens die Niveaustufe A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) erreicht werden. Anzustreben ist aber die Niveaustufe B1.⁷

A2 – Grundlegende Kenntnisse

Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

B1 – Fortgeschrittene Sprachverwendung

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach

⁷ vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium: Schulverwaltungsblatt Juli 2014, S.332

und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.⁸

Voraussetzung dafür ist die Entwicklung der folgenden Kompetenzen:

- *soziale Kompetenz* (Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten, um sich die Welt sprachlich zu erschließen und selbstbestimmt zu handeln)
- *sprachliche Kompetenz* (Erwerb sprachlicher Fertigkeiten (Hörverstehen und Sprechen, Leseverstehen und Schreiben) und die dafür notwendigen sprachlichen Mittel (Wortschatz und Redemittel, Syntax und Morphologie)
- *methodische Kompetenz* (Aneignung von sprachlichen Lerntechniken und -strategien und Reflexion über den Sprachgebrauch)
- *interkulturelle Kompetenz* (Sensibilisierung für Sprachvergleiche und für ein Nachdenken über die in Sprache verfestigten sozialen und kulturellen Erfahrungen)⁹

5. Allgemeine Prinzipien der Förderung

Ein wichtiger Grundsatz der Sprachförderung sollte die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit sein, da sich dies positiv auf die Identitätsentwicklung und damit den Lernerfolg der Kinder auswirkt. Der Erstsprache der SuS sollte also immer ein Platz gewährt werden (z.B. durch mehrsprachige Beschriftungen von Gegenständen, Märchenbücher in mehreren Sprachen). Falls es möglich ist, sollte den Kindern auch herkunftssprachlicher Unterricht angeboten werden, der eng mit schuleigenem Unterricht verzahnt ist. Laut vieler Untersuchungen kann ein erfolgreicher Zweitspracherwerb nur stattfinden, wenn die Muttersprache gefestigt ist.¹⁰

Außerdem müssen immer auch soziokulturelle Hintergründe, die im Lernprozess eine wichtige Rolle spielen, mit betrachtet werden. Wichtige Fragen dabei sind: Kommen die Kinder eventuell aus Kriegsgebieten? Haben Sie Fluchterfahrungen gemacht? Gab es

8 Kuntz, Tanja; Pankok, Torsten; Peter Churchus (2001): Niveaustufen des GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen).

9 vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium (2003): Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache, S. 6f.

10 vgl.: Rocys, Dagmar (2015): Handbuch DaZ-Vorkurs, S. 3

bereits einen Schulbesuch? Weichen Buchstaben und Laute der Erstsprache vom deutschen Alphabet ab? In welcher Schrift schreiben sie? Usw.

Bei der Themenwahl sollte immer auch ein Blick auf die konkrete Lebenswelt der Kinder erfolgen. Eine besondere Rolle im Leben der Kinder spielen dabei die Familie sowie das konkrete Wohnumfeld der Kinder. Zu beachten ist, dass verbunden mit den unterschiedlichen Herkunftsländern auch soziale und kulturelle Unterschiede einhergehen, welche im Unterricht thematisiert aber nicht bewertet werden sollten.

Ein weiteres wichtiges Prinzip der Förderung ist, dass die Lehrkraft respektiert, dass jedes Kind sein individuelles Tempo hat und eventuell viel Zeit benötigt, um das erste Mal zu sprechen. Viele Kinder brauchen beim Spracherwerb eine Zeit der Beobachtung und des Zuhörens. In dieser Phase sind die Kinder keinesfalls passiv, denn auch in dieser Zeit entwickelt sich ihr Wissen und Lernstand. Diese Kinder sind dabei sich das neue Sprachsystem aufzubauen und zeigen ihren Sprachzuwachs z.B. dadurch, dass sie auf Anweisungen reagieren.¹¹ Trotzdem steht das Hörverstehen und Sprechen im Sprachlernunterricht deutlich im Vordergrund. Hinhören und Probieren in Form von Nachsprechen ist für den Lernfortschritt von großer Bedeutung. Dies sollte allerdings immer in einen situativen Kontext eingebettet sein und nicht nur zum bloßen Wörtertraining werden. Einen besonderen Aspekt stellt hierbei das freie Erzählen dar, durch das sich die alltags-sprachlichen Fähigkeiten der Kinder entwickeln können und durch welches sich der Wortschatz allmählich vergrößert. Das „Sich-verständlich-Machen“ steht dabei im Vordergrund, nicht die grammatikalische Korrektheit. Eine pädagogisch sinnvolle Rolle der Lehrkraft besteht im mündlichen Unterricht nicht (nur) in der Korrektur des Gesagten, sondern viel effektiver ist es meist, den Kindern bei oft gemachten Fehlern das richtige Vorbild gegenüberzustellen (korrektives Feedback).¹² Dagegen werden Fehler beim Einüben von Strukturen immer verbessert. Die Lehrkraft muss sich aber immer bewusst sein, dass sie ein Sprachvorbild ist, das Sprechmuster vorgibt, die die Kinder für ihre Sprachkompetenz nutzen.

Wie in allen anderen Lerngruppen sollte auch in der Sprachlerngruppe Wert auf Regeln und Rituale (Erzählkreise, Wochenreflektion, Benennung des Wochentags/ Monats/ Jahreszeit, Wie viele Kinder sind heute da? etc.) gelegt werden.

¹¹ vgl.: Rocys, Dagmar (2015): Handbuch DaZ-Vorkurs, S. 3

¹² Vgl.: Frei, Ursula (2010): Deutsch als Zweitsprache. Die Sprachschatzkarte, S. 6

Ebenso sind das abwechslungsreiche Wiederaufgreifen von bereits Geübtem in neuen Zusammenhängen sowie Spiele, Lieder und Reime, die eine altersgemäße und jahrgangsbezogene Sprachlernsituation ermöglichen und die in besonderer Weise mit und durch Bewegung die Gedächtnisleistungen unterstützen sollen, wichtig.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass an unserer Schule auch im Sprachlernunterricht besonders das Miteinander und voneinander wichtig ist und gelebt wird. Denn auch im Sprachlernunterricht lernen wir gemeinsam in Projekten, Lernszenarien, Gruppen, Partner- und Einzelarbeit und erschließen uns die Grundlagen für die Schul- und Bildungssprache Deutsch. Dabei wird selbstverständlich jeder Schüler entsprechend seinen Möglichkeiten unterstützt, gefördert und begleitet.

6. Themenvorschläge und Materialauswahl

Das Lernen einer Sprache ist ein individueller Prozess, der vor allem durch Offenheit des Unterrichts ausgelöst und entfaltet werden kann. Die Voraussetzung dazu schafft die offene Konzeption des Lehrplans Deutsch als Zweitsprache. Die Lehrkräfte leiten zur eigenverantwortlichen und selbstständigen Nutzung von Medien an. Dadurch entwickeln die Lernenden Schlüsselqualifikationen zur Steigerung ihrer individuellen Sprachkompetenz.¹³

Im Rahmen der Sprachförderung arbeiten die SuS u.a. mit dem Material „Willkommen in Deutschland“ vom Mildenberger Verlag. Der Aufbau der Materialien orientiert sich an den Rahmenrichtlinien „Deutsch als Zweitsprache“ vom Nds. Kultusministerium.

Der DaZ/ DaF-Unterricht gliedert sich in einen Grund- und einen Aufbaukurs, die jeweils aus 6 Lernfeldern bestehen. Jedes Lernfeld besteht aus:

- einem Signalthema mit zugeordneten Modulen
- Kerninhalten
- lexikalischen Bereichen
- syntaktischen Mitteln und
- möglichen Schüleraktivitäten.

13 vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium (2003): Rahmenrichtlinien DaZ, S. 15

Dabei ist das Signalthema, mit den dazugehörigen Kerninhalten, den lexikalischen Bereichen und den syntaktischen Mitteln verbindlich. Über die Auswahl und den Umfang der Module und des konkreten Wortschatzes zu den einzelnen lexikalischen Bereichen entscheidet die Lehrkraft mit den Lernenden selbst. Bei den syntaktischen Mitteln handelt es sich um ein individuell erweiterbares verpflichtendes Basisangebot.

Mögliche Schüleraktivitäten sind Anregungen für den Unterricht. Ausgewählte Inhalte werden gleichgewichtig aus den einzelnen Bereichen gewählt, um einen abwechslungsreichen und methodisch vielfältigen Unterricht zu gestalten.

Art und Umfang der Schüleraktivitäten werden bestimmt von der zur Verfügung stehenden Zeit, den örtlichen Gegebenheiten sowie den Interessen und Fähigkeiten der SuS.¹⁴

Grundkurs¹⁵

| Signal-thema | Kerninhalte |
|---------------------|---|
| Ich und du | <ul style="list-style-type: none"> • Schulalltagsrituale auffassen • Hinhören lernen • sich begrüßen und verabschieden • Höflichkeitsformen anwenden • sich bekannt machen • voneinander etwas erfahren • Vorlieben und Abneigungen äußern • Hilfen erbitten |
| Lernen | <ul style="list-style-type: none"> • Personen und Räume in der Schule kennen lernen • über Arbeitsmittel sprechen • sich am Stundenplan orientieren • Nichtverstehen ausdrücken und nachfragen • Mit Arbeits- und Spielformen vertraut werden • sich zu Schulen in anderen Ländern äußern • Außerschulische Angebote entdecken und nutzen • Interessantes aus Bildern und Büchern entnehmen |
| Sich orientieren | <ul style="list-style-type: none"> • Mit der näheren Umgebung der Schule vertraut werden • Um Auskunft bitten, Auskunft erteilen • Wichtige Verkehrsregeln kennen und nutzen |

¹⁴ vgl.: ebd., S. 21ff.

¹⁵ vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium (2003): Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache, S. 26ff.

| | |
|----------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Einkaufsmöglichkeiten kennen und nutzen • von interessanten Orten erzählen • Wissenswertes aus den Medien entnehmen |
| Miteinander leben | <ul style="list-style-type: none"> • Von Familie, Freunden und Nachbarn erzählen • über das Wohnen sprechen • Speisen kennen lernen • sich verabreden • ein Fest planen • Wünsche äußern und Vorschläge machen • Zuneigung und Ablehnung ausdrücken |
| Was mir wichtig ist? | <ul style="list-style-type: none"> • Von Tätigkeiten in der Freizeit erzählen • Spiele und Spielzeug hier und anderswo vergleichen • Spielregeln verstehen und beachten • Vorstellungen über die eigene Zukunft äußern • Über Freundschaften und Beziehungen reden • Von Tieren und Haustieren erzählen • Über Fernsehen und Fernsehprogramme sprechen |
| Sich wohl fühlen | <ul style="list-style-type: none"> • Persönliches Befinden ausdrücken • Über Kleidung sprechen • Über Natur und Wetter sprechen • Von Ausflügen erzählen • Über Ferien sprechen • sich in Phantasiewelten versetzen |

Aufbaukurs¹⁶

| Signal-thema | Kerninhalte |
|------------------|---|
| Ich und du | <ul style="list-style-type: none"> • Aussagen über Interessen und Fähigkeiten machen • Wünsche und Gefühle äußern • Vereinbarungen treffen und zum Mitmachen auffordern • Von Erlebnissen erzählen • für andere Länder Interesse wecken |
| Lernen | <ul style="list-style-type: none"> • Informationen erfragen • Anleitungen verstehen, Vorgänge beschreiben • Lernen in der Natur, im Museum, in der Bibliothek • Mit Lernprogrammen vertraut werden • Lernspiele nutzen • Aussagen zur Schulsituation machen |
| Sich orientieren | <ul style="list-style-type: none"> • Mit der weiteren Umgebung der Schule vertraut werden • Ordnungskriterien finden und umsetzen |

¹⁶ vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium (2003): Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache, S. 40ff.

| | |
|----------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungsspiele verstehen und durchführen • sich in Printmedien und elektronischen Medien orientieren • Ereignisse im Jahreslauf einordnen • Tätigkeiten früher und heute vergleichen • Kleine Forschungsaufträge durchführen |
| Miteinander leben | <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungen, die das Zusammenleben betreffen, äußern • in Konfliktsituationen sprachlich angemessen handeln • auf Vorwürfe reagieren und Entschuldigungen aussprechen • Auf Aufforderungen antworten, Gegenvorschläge machen • Tagesabläufe und Lebensgewohnheiten vergleichen |
| Was mir wichtig ist? | <ul style="list-style-type: none"> • Wunschvorstellungen äußern • die eigene Meinung äußern • sich über Freundschaften austauschen • Konsumartikel bewerten und vergleichen • Über unterschiedliche Lebenssituationen sprechen • Kindgemäße Umweltschutzmaßnahmen erörtern |
| Sich wohl fühlen | <ul style="list-style-type: none"> • Persönliches Befinden erfragen und ausdrücken • von Orten erzählen, an denen man sich wohl fühlt • Kriterien für ein positives Umfeld sammeln • Witziges verstehen und erzählen • Traumgeschichten hören und erzählen |

Dabei bieten sich folgende Schüleraktivitäten besonders an:

- Fingerspiele, Abzählreime, Rhythmik (sprechen, klatschen, gehen, bewegen)
- Spiele (z.B. Memory, Bingo, Domino, Kartenspiele, Brettspiele, Hörspiele),
- Bewegungsspiele und Bewegungslieder
- Rollenspiele
- Bilderbuchbetrachtung (u.a. Wimmelbilder)
- Pantomime
- Bildarbeit (Poster, Plakate)
- Erzählanlässe

7. Kooperation mit den Eltern

Wie bereits erwähnt, ist eine Sprachfördermaßnahme dann besonders erfolgreich, wenn die Herkunftssprache eine Wertschätzung erhält und auch präsent ist. Um diesen Faktor zu unterstützen, ist eine Integration der Eltern in die Förderung wünschenswert. Die Familien sollen sich an unserer Schule willkommen fühlen und Ängste seitens der Eltern und Kinder sollen abgebaut werden. Dazu wird den Eltern bei ihren Besuchen genügend Zeit gegeben sich die Räumlichkeiten in Ruhe anzuschauen und Fragen zu stellen.

Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den Eltern sind Elterngespräche. Es wird immer

wieder versucht Kontakt zu den Eltern aufzubauen und eine vertrauensvolle, freundliche Basis geschaffen. Dies setzt eine hohe Empathiefähigkeit der Lehrkraft voraus. Es muss im Vorfeld geklärt werden, ob die Eltern genug Deutsch sprechen. Falls nicht kann ggf. über einen Übersetzer Kontakt aufgenommen werden. Zudem sollten die Eltern angehalten werden, ihre Kinder zu Hause mit der deutschen Sprache zu konfrontieren, indem z.B. gemeinsam deutsche Kindersendungen angeschaut werden, CDs mit deutschen Märchen und Liedern gehört werden oder deutsche Bilderbücher betrachtet werden.

Als Teil unserer Elternarbeit haben wir an unserer Schule eine rumänisch-sprechende pädagogische Mitarbeiterin, die uns bei der Kommunikation mit Eltern und Kindern unterstützt.

8. Leistungsbewertung

Bei der Bewertung der Leistungen und der Benotung ist auf sprachlich bedingte Erschwernisse des Lernens Rücksicht zu nehmen und der individuelle Lernfortschritt zu beachten. Aufgabenstellungen und Aufgabenformulierungen berücksichtigen die jeweiligen sprachlichen Voraussetzungen der SuS.

In den ersten beiden Jahren des Besuchs einer Schule in Deutschland können Noten in den Fächern, in denen die Beherrschung der deutschen Sprache Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitarbeit ist, durch Bemerkungen über den Leistungsstand und den Lernfortschritt ersetzt oder ergänzt werden. Alle Beobachtungen der individuellen Lernentwicklung werden im ILE-Bogen fortlaufend dokumentiert.¹⁷

In Ausnahmefällen ist eine Benotung dann sinnvoll, wenn es pädagogisch angebracht scheint, jedoch nicht zum Nachteil der SuS.

17 vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium (7.2014): Schulverwaltungsblatt, S. 335

9. Literaturverzeichnis

Frei, Ursula (2010): *Deutsch als Zweitsprache. Die Sprachschatzkarte*. Schaffhausen: SCHUBI Lernmedien AG

Kuntz, Tanja; Pankok, Torsten; Peter Churchus (2001): *Niveaustufen des GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen)*. <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/> [Stand: 14.12.2015]

Niedersächsisches Kultusministerium (2003): *Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache*. München: J. Maiß GmbH

Niedersächsisches Kultusministerium (7.2014): *Schulverwaltungsblatt*. Isernhagen: A.V.I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH

Rocys, Dagmar (2015): *Handbuch DaZ-Vorkurs*. Oberursel: Finken-Verlag GmbH

Rösch, Heidi (Hrsg. 2003): *Deutsch als Zeitsprache*. Braunschweig: Schroedel

Stand: November 2017